

Die Arbeitsmarktlage in der Baubranche im Jahr 2001

Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Stellenangebot,...

Arbeitsmarktbeobachtung und Statistik
Arbeitsmarktservice Österreich

Mag. Barbara Zajic
Wien, Jänner 2002



Arbeitsmarktservice
Österreich

Inhaltsverzeichnis

1 WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	2
2 UNSELBSTÄNDIGE BESCHÄFTIGUNG	2
3 ARBEITSLOSIGKEIT	3
<i>Arbeitslosenbestand:</i>	3
<i>Bewegungen:</i>	4
<i>Arbeitslosenquote:</i>	5
4 STELLENANGEBOT.....	6
5 LEHRSTELLENMARKT.....	6

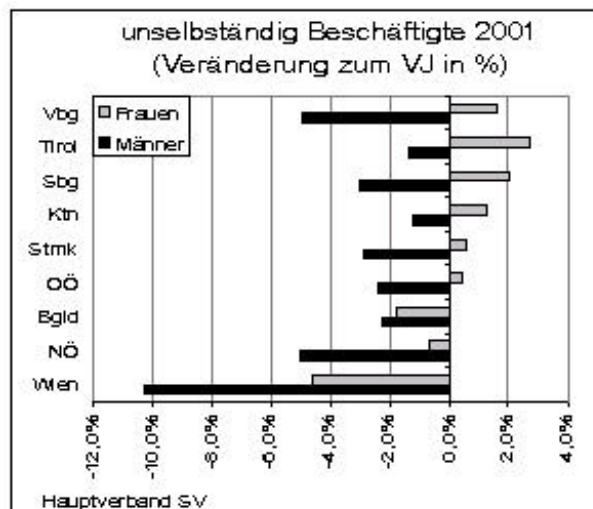
1 wirtschaftliche Rahmenbedingungen*

Österreichs Wirtschaft wuchs im Jahr 2001 mit +1,1% deutlich schwächer als im Jahr zuvor. Die Beschäftigung wuchs mit 0,4% nur noch minimal während die Arbeitslosigkeit stark zunahm. Die Jahresinflationsrate erreichte mit 2,7% ihren höchsten Stand seit 1994.

* Daten von Statistik Austria (STATAS)

2 unselbständige Beschäftigung

Im Jahr 2001 gab es in der Baubranche (NACE Wirtschaftsabteilung 45) durchschnittlich 247.143 unselbständig Beschäftigte, das sind etwa 10.430 bzw. 4% weniger als im Vorjahr. Knapp 8% aller unselbständigen Erwerbspersonen waren also in der Baubranche beschäftigt. Die meisten Beschäftigten gab es mit durchschnittlich 48.391 in Wien, gefolgt von Oberösterreich (45.287) und Niederösterreich (43.423). Am höchsten war der Beschäftigtenstand durchwegs im Juli und August. Lediglich im Burgenland war der Höchststand mit 10.868 Beschäftigten erst im September erreicht.



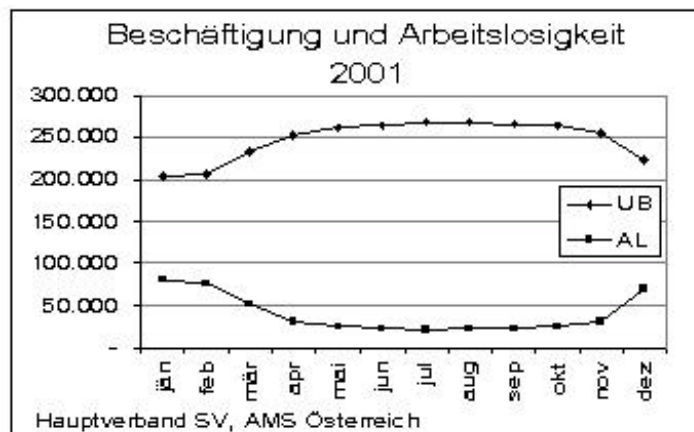
Die Beschäftigung sank über das Jahr gesehen in allen Bundesländern. In Wien (-9,7%), Niederösterreich (-4,4%) und Vorarlberg (-4,1%) war der Rückgang am größten. Am stärksten waren die Rückgänge im Frühjahr 2001 (Februar bis Juni).

Der Beschäftigungsrückgang in der Baubranche ging auf die sinkende Beschäftigung bei den Männern (-4,6%) zurück. Die Beschäftigung der Frauen in der Baubranche nahm hingegen in einigen Bundesländern sogar leicht zu. Insgesamt waren 31.303 Frauen in der Baubranche beschäftigt, was einem Frauenanteil von 12,7% entspricht (im Vorjahr waren es 12,2%).

3 Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenbestand:

Arbeitslos vorgemerkt waren im Jahr 2001 durchschnittlich 39.837 Personen aus der Baubranche. Das sind um 3.753 bzw. 10,4% mehr als im Vorjahr. Etwa 90% dieser Arbeitslosen, nämlich 35.974, waren Männer. Der Frauenanteil ist unter den Arbeitslosen also etwas geringer als unter den Beschäftigten. Auch der Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel bei den Frauen (+92 bzw. +2,4%) wesentlich geringer aus als bei den Männern (+3.661 bzw. +11,3%). Die Arbeitslosigkeit stieg in allen Bundesländern, am stärksten in Wien (+15,6%), dem Burgenland (+13,4%), Niederösterreich (+13,3%), Salzburg (+11,2%) und Tirol (+10,5%). Im Jänner und Februar hatte es noch leichte Rückgänge der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr gegeben, seit März stieg sie aber kontinuierlich immer stärker an. Im Dezember betrug der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr bereits 45,8%.



Wenn man die Arbeitslosigkeit nach dem Alter betrachtet sieht man, daß die Anzahl der arbeitslos vorgemerkten Personen lediglich bei den 55 bis 50jährigen gesunken ist (-140 bzw. -4,8%). Bei den Männern war sie zusätzlich bei den unter 18jährigen und bei den Frauen bei den 30-39jährigen sowie den 50-54jährigen rückläufig. Generell ergab sich bei den über 50jährigen jedoch ein Anstieg des Arbeitslosenbestandes um 569 bzw. 7,9%.

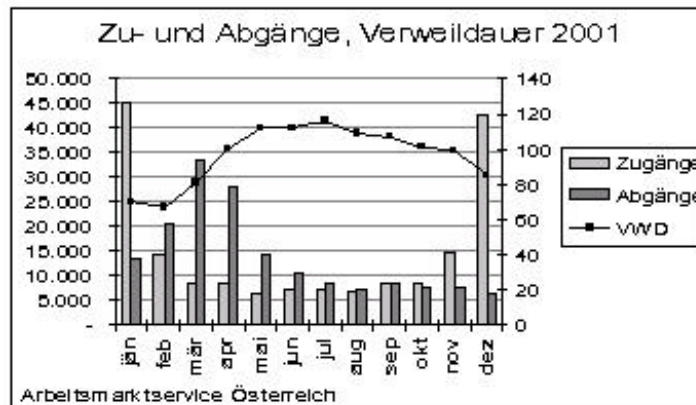
Über 45% der Arbeitslosen in der Baubranche hatten im Jahr 2001 keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung und knapp 49% hatten eine Lehrausbildung. Nur etwa 5,5% der Arbeitslosen hatten irgendeine weiterführende Schule besucht. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Arbeitslosigkeit in allen Ausbildungsniveaus –prozentuell am stärksten aber bei den Personen mit höchstens Pflichtschulabschluß (+12,3%) und am wenigsten bei Fachschülern (+3,7%) und Universitätsabsolventen (+4,7%).

Von den 39.837 Arbeitslosen waren knapp 21% - also 8.259 - ausländische Staatsbürger, davon kamen 280 (3%) aus EU-Staaten. Der Arbeitslosenbestand nahm bei den Ausländern (+22,8%) wesentlich stärker zu als bei den österreichischen Staatsbürgern (+7,6%).

Gut 57% der Arbeitslosen in der Baubranche kamen aus Saisonberufen, immerhin 27% aus Produktionsberufen und 15% aus Dienstleistungsberufen. In allen drei Sparten nahm die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr zu – am stärksten mit 11,8% in den Saisonberufen. Neben den Bauberufen (22.172) waren Metall- und Elektroberufe (5.077), Hilfsberufe (2.434), Büroberufe (2.198), Maschinisten (1.612) und Verkehrsberufe (1.166) am stärksten vertreten.

Bewegungen:

Im Jahr 2001 gab es insgesamt 178.536 Zugänge in die Arbeitslosigkeit, das sind um 29.435 bzw. 19,7% mehr als im Vorjahr. Zuwächse gab es dabei in allen Bundesländern - prozentuell am stärksten in Niederösterreich (+6.727 bzw. +24,5%), der Steiermark (+5.385 bzw. +23,3%), dem Burgenland (+1.910 bzw. +22,2%), Kärnten (+3.462 bzw. +21,6%) und Salzburg (+1.755 bzw. +20,9%). Die meisten Zugänge gab es in Niederösterreich (34.226) und Wien (33.220).



Die Abgänge an arbeitslosen Personen nahmen im Jahr 2001 im Vergleich zum Vorjahr hingegen nur um 4.385 bzw. 2,7% zu. In Oberösterreich (-848 bzw. -3,8%) und Vorarlberg (-81 bzw. -2,3%) ging die Zahl der Abgänge sogar zurück. Insgesamt gab es im Jahr 2001 166.602 Abgänge aus der Arbeitslosigkeit – die meisten davon in Wien (32.663) und Niederösterreich (31.341), also in jenen Bundesländern in denen es auch die meisten Zugänge gegeben hat.

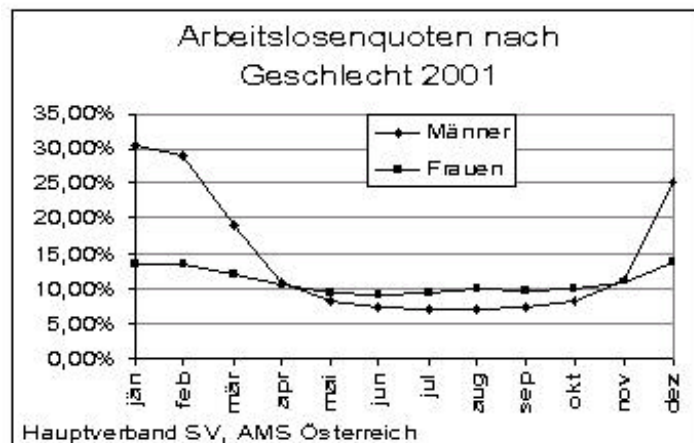
108.869 der Abgänge - also ca. 65% - folgten auf eine Arbeitslosigkeitsperiode die kürzer als 3 Monate dauerte. Abgänge von Langzeitarbeitslosen (Verweildauer über 1 Jahr) gab es 3.198, das sind um 1.037 oder 24,5% weniger als im Vorjahr - damit sank auch der Anteil der Abgänge Langzeitarbeitsloser an allen Abgängen (von 2,6% auf 1,9%). Die meisten Abgänge nach einer Verweildauer von unter 3 Monaten gab es in Niederösterreich, die meisten Abgänge von Personen mit einer längeren Verweildauer gab es in Wien. Durchschnittlich warteten arbeitslose Personen 92 Tage auf einen Arbeitsplatz, das sind um 6 Tage kürzer als im Vorjahr, wobei Frauen (112 Tage) wesentlich längere Verweildauern zu verzeichnen hatten als Männer (91 Tage). Die längsten Arbeitslosigkeitsdauern gab es in Wien (134 Tage) und Niederösterreich (95 Tage). In Salzburg (65 Tage), Vorarlberg (69 Tage) und Tirol (70 Tage) dauerte die Periode der Arbeitslosigkeit am kürzesten.

Etwa 64% der Abgänge (106.441) begründeten sich durch eine Arbeitsaufnahme im In- oder Ausland und zwar mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 78 Tagen (Männer: 77 Tage, Frauen: 95 Tage) - also um 14 Tage weniger als die

durchschnittliche Verweildauer aller Abgänge. Etwa 96% der Abgänge in Arbeit (101.731) erfolgten nach einer Verweildauer von unter 6 Monaten (insgesamt hatten nur ca. 91% der Abgänge eine so kurze Verweildauer). 983 Langzeitarbeitslose (Verweildauer über 1 Jahr) konnten wieder eine Beschäftigung aufnehmen, das sind etwa 31% aller Abgänge von Langzeitarbeitslosen. Diese Rate liegt weit unter dem generellen Anteil von 64%, aber deutlich höher als noch im Vorjahr (24%) - mit steigender Dauer der Arbeitslosigkeit dürfte es also immer schwieriger werden wieder eine Beschäftigung zu finden. Die meisten Abgänge in Arbeit gab es im Frühjahr (Februar: 14.206, März: 27.236, April: 22.085), also zu Beginn der Bausaison. Die stärksten saisonalen Schwankungen gab es in Niederösterreich und der Steiermark.

Arbeitslosenquote:

Die Arbeitslosenquote lag 2001 in der Baubranche bei 13,9% (im Vorjahr waren es 12,3%). Am höchsten war sie mit 18,9% im Burgenland, gefolgt von Kärnten mit 18,3% und Wien (17,6%). Die niedrigsten Arbeitslosenraten gab es in Vorarlberg (5,5%), Oberösterreich (8,5%) und Salzburg (9,6%). Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Arbeitslosenquote in allen Bundesländern an. Im Jänner (28,5%) und Februar (27,1%) war die Arbeitslosenquote generell am höchsten, am niedrigsten im Juli (7,3%). Das Niveau der Arbeitslosigkeit lag bei den Männern (14,3%) generell über dem der Frauen (11,0%), bei den Frauen gab es außerdem viel geringere Schwankungen (von 9,2% im Juni bis 13,7% im Dezember). Das liegt vermutlich daran, daß der überwiegende Teil der arbeitslosen Frauen im Baugewerbe aus Büroberufen kommt, also nicht aus Saisonberufen. Ein größerer Teil der in der Baubranche beschäftigten Frauen wird also auch bei schlechter Auftragslage während der Wintermonat weiterbeschäftigt sein.



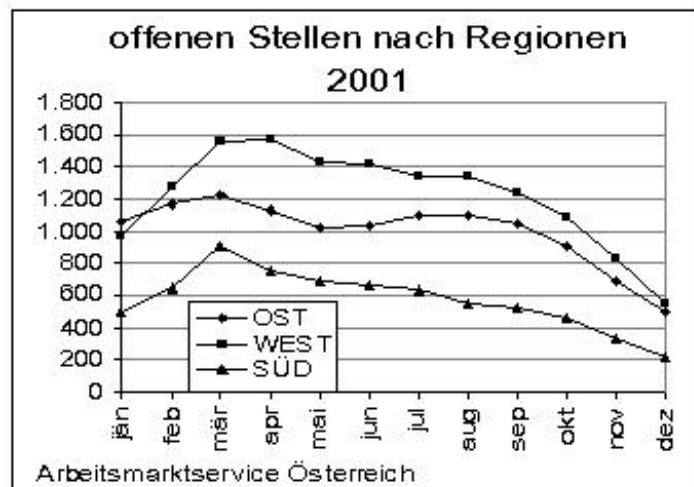
4 Stellenangebot

Durchschnittlich gab es im Jahr 2001 in der Baubranche 2.792 offene Stellen, das sind um 805 bzw. 22,4% weniger als im Vorjahr. Die meisten offenen Stellen gab es in Oberösterreich (608) gefolgt von Niederösterreich (496) und Wien (377). Im März und April war das Stellenangebot am größten. Die geringste Streuung, also die kleinsten saisonalen Unterschiede im Stellenangebot, gab es in Vorarlberg und dem Burgenland.

Etwa 63% (1.759) der offenen Stellenangebote erforderten einen Lehrabschluss, aber nur in 5% der Fälle wurde eine weiterführende Schulausbildung verlangt.

1.238, also ca. 44% der offenen Stellen waren in Saisonberufen und weitere 42% in den Produktionsberufen (1.167) - großteils Metall- und Elektroberufe.

Im Jahr 2001 gab es 21.352 Zugänge (-4.727 bzw. -18,1% im Vergleich zum Vorjahr) und 22.027 Abgänge (-4.248 bzw. -16,2%) an offenen Stellen. Eine Zunahme der Abgänge gab es lediglich in Oberösterreich (+8,5%). Besonders stark war der Rückgang in Wien (-2.389 bzw. -37,7%) und Vorarlberg (-256 bzw. -30,7%). Die Zugänge offener Stellen stiegen ebenfalls nur in Oberösterreich (+296 bzw. +8,7%). Die durchschnittliche abgeschlossene Laufzeit offener Stellen stieg von 48 auf 50 Tage. Am längsten war sie in Tirol (68 Tage) und Oberösterreich (64 Tage).



5 Lehrstellenmarkt

Der durchschnittliche Bestand an lehrstellensuchenden Personen betrug im Jahr 2001 in der Baubranche 115 – 99 Männer und 16 Frauen. Das entspricht etwa dem Vorjahreswert. Die mit Abstand meisten Lehrstellensuchenden gab es in Niederösterreich (34). Der durchschnittliche Bestand offener Lehrstellen betrug im Jahr 2001 hingegen 410 – die meisten in Tirol (76) und Oberösterreich (64). Für Lehrstellensuchende war die Situation in der Baubranche also ausgezeichnet – auf jeden Lehrstellensuchenden kamen durchschnittlich 3,6 offene Lehrstellen.